

20. Kooperationstreffen

„Gesundheit hoch 3. Wie gelingt die Verknüpfung von Gesundheitsförderung, -kompetenz und -kommunikation?“

Mittwoch, 23. November 2022 von 10.00 bis 16.00 Uhr, digital

Workshop „Angebote vor Ort – Gesundheitskompetenz wohnortnah“

Kurzbeschreibung des Workshops

Lebenswelten so zu gestalten, dass günstige Rahmenbedingungen vorliegen, um eine ausreichende Gesundheitskompetenz aller zu ermöglichen – wie können stadtteilbasierte, integrierte Angebote diese Ziele erreichen? Solche Angebote werden in diesem Workshop vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Teilnehmendenzahl: 63 Personen

Moderation: Albulena Selimi, KGC Berlin, unterstützt durch Henrieke Franzen, KGC Hamburg

Protokoll: Maren Janella, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Impuls

Meike Heckenroth, empirica und Timo Heyn: Kurzexpertise Gesundheitskioske

Empirica ist ein unabhängiges wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Forschungs- und Beratungsinstitut und arbeitet an der Schnittstelle von Forschung, Politik und Praxis mit dem Ziel, die notwendigen Bezüge herzustellen. Meike Heckenroth, Diplom-Geografin, ist geschäftsführende Vorsitzende von empirica.

Deutschlandweit sollen neue Beratungsangebote für Patient*innen in sozial benachteiligten Regionen aufgebaut werden. Hauptaufgabe der Kioske ist es, den Zugang zur Versorgung der Patient*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf zu verbessern und die Versorgung zu koordinieren. Beratung, Vermittlung von Leistungen und vorbeugende Maßnahmen sind Beispiele der Maßnahmen, die durch Gesundheitskioske umgesetzt werden. Initiiert werden sollen die Anlaufstellen von den Kommunen, finanziert mehrheitlich von den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen, und die Kommunen beteiligen sich.

[siehe Präsentation]

Nachfragen und Diskussion

Wer bezahlt das Case Management in Aachen? Ist dieses überall gegeben?

- über das Case Management der Kommune in Aachen,
- ansonsten müsste die Antwort noch einmal nachgereicht werden.

Wie viele Kioske gibt es? Wie erfolgte die Auswahl für empirica-Expertise?

- Es fand keine komplexe Recherche statt. Die Expertise diente keiner umfassenden Evaluation, sondern ersten Eindrücken. Es sind mehr Kioske vorhanden, aber es wurde mit den Kiosken gearbeitet, die zum Interview bereit waren.

Thema Einbindung der Ärzt*innen: Es muss generell sehr stark um Kooperation geworben werden. Patient*innen, die über Kioske vermittelt werden, kommen häufig mit komplexen Problemlagen und sind „betreuungsintensiv“.

Zusammenarbeit mit Netzwerken wichtig – dies hat jedoch schnell Grenzen, wenn zum Beispiel nicht alle Akteursgruppen ausreichend verfügbar sind (z.B. ausreichend Psychotherapeut*innen, Kinder- und Jugendärzt*innen, ..). Impuls: Netzwerke müssen größere Reichweite haben/bekommen.

Impuls

Patricia Hänel, Gesundheitskollektiv (GeKo) e.V., Berlin: Stadtteil-Gesundheitszentrum-Neukölln

Gesundheitskollektiv Berlin e.V. ist ein Zusammenschluss verschiedener Gesundheitsberufe, mit dem Ziel des flächendeckenden Aufbaus gemeinwohlorientierter Stadtteilgesundheitszentren und des Abbaus gesellschaftlicher Ungleichheiten. Finanziert wird der gemeinnützige Verein unter anderem durch die Robert Bosch Stiftung, die Lotto Stiftung Berlin und die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung.

Das Stadtteil-Gesundheits-Zentrum Neukölln gibt es seit 2021 mit verschiedenen Angeboten rund um die Gesundheit – und darüber hinaus. Zentral ist: Eine gute Gesundheitsversorgung für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht oder Bildung.

Dr. med. Patricia Hänel, Projektmanagement und Koordination GeKo Berlin e. V.

[siehe Präsentation]

Nachfragen und Diskussion

Struktur der aufsuchenden Arbeit: Wer kommt zu Ihnen, da Neukölln ein sehr heterogener Bezirk ist (Struktur der Bewohner*innenschaft)?

- Zielgruppe sind „alle“. Und es kommt auch jeder – von gut verdienenden bis zu von Armut betroffenen Personen. Perspektivisch ist das aufgrund begrenzter Kapazitäten nicht haltbar und so wird es darauf hinauslaufen, dass Menschen auch abgewiesen werden müssen.
- Akteur*innen der Versorgung (z.B. der Öffentliche Gesundheitsdienst) sind sehr ausgelastet und haben keine Kapazitäten, sich zusätzlich (z.B. in Kollektiven) zu engagieren.

Wie können Leistungen abgerechnet werden, die nicht Leistungen der Praxis sind?

- Alle anderen Leistungen werden über den Verein, Quartiersmanagement, „Lotto-Mittel“, Robert Bosch-Stiftung und weitere finanziert („Die Hälfte der Zeit wird mit Anträgen verbracht.“).
- Gesundheitskioske hätten das Potential, einen Teil der Kosten abzudecken, z.B. wenn im Gesundheitszentrum ein Kiosk implementiert wäre.
- Die Bedarfsermittlung erfolgte am Anfang über Fokusgruppen und „Klinkenputzen“ mit Fragebogen zu Bedarfen. Auch in der täglichen Arbeit zeigen sich die Bedarfe.

Vor dem Hintergrund des politischen Drucks nun schnell und viele Gesundheitskioske zu eröffnen: Ist das leistbar? Was sollen die Fachgesellschaften oder der beratende Arbeitskreis des Kooperationsverbundes empfehlen?

- Empirica: auf Erfahrungen mit ressortübergreifenden Strategien zurückgreifen. Es birgt eine große Gefahr der Parallelstrukturbildung, trotzdem oder deshalb sollte auf vorhandene Strukturen (Räumlichkeiten, Personen) aufgebaut werden.
- Landkreise dürfen hier als Struktur nicht vergessen werden (Impuls Deutscher Landkreistag): Positionspapier des GSN zu Gesundheitskioske (mit großer Sensibilisierung dafür, dass Landkreise nicht ausgebremst werden, die kleinere Bevölkerungszahlen haben).